

NEWS

IM TREND: DISPLAYGLAS

Die Spezialglasindustrie bietet eine breite Palette von Gläsern an, die in unterschiedlichen Anwendungen zum Einsatz kommen. Wachstumsbereiche sind zurzeit nicht nur Spezialgläser und technische Gläser für erneuerbare Energien, sondern auch Displayglas. Der reißende Absatz von Smartphones, Tablet-PCs und anderen elektronischen Geräten mit

Touchscreen hat in den letzten Monaten für einen verstärkten Bedarf an Displayglas gesorgt. Displaygläser können in vielfältigen Formen und Varianten hergestellt werden. Hochpräzise Antireflexionsschichtsysteme schalten störende Reflexionen aus. Veredelungen via Siebdruck, Lasertechnik oder Ätzverfahren perfektionieren das Ergebnis. Display-

glas zeichnet sich dabei durch eine sehr hohe Festigkeit und Kratzbeständigkeit aus und wird stetig weiterentwickelt – mittlerweile gibt es sogar biegsames Displayglas für Touchscreens. So kann die deutsche Glasindustrie individuelle Kundenwünsche erfüllen.

BILDUNG UND FORSCHUNG

NEUE WERKSTOFF-PROFIS FÜR DIE INDUSTRIE

Wie wichtig die Erforschung von neuen Materialien und Werkstoffen und der Umgang damit sind, zeigen aktuelle Zahlen: Mehr als 70 Prozent aller neuen industriellen Produkte basieren auf neuen Werkstoffen. Um die Forschung rund um Glas und Co. weiter zu unterstützen und zu fördern, werden in Jena und Ilmenau seit 2007 junge Nachwuchsforscher am Institut für Materialwissenschaft und Werkstofftechnologie ausgebildet.



In Jena und Ilmenau werden junge Nachwuchsforscher am Institut für Materialwissenschaft und Werkstofftechnologie ausgebildet

Entweder als Bachelor oder als Master of Science werden die Studenten nach ihrem Studium in die Berufswelt entlassen. Metall, Polymere, Keramik oder Glas – im Studiengang Werkstoffwissenschaften werden alle Materialklassen gleichermaßen abgedeckt. Im Hauptstudium gliedert sich das Studium in die Vertiefungsmodule „Materialwissenschaft“ an der Friedrich-Schiller-Universität

in Jena und „Werkstofftechnik“ an der Technischen Universität Ilmenau. „Unseren Absolventen stehen nach Ende des Studiums zahlreiche Berufsfelder offen“, freut sich Prof. Dr. Edda Rädlein, Leiterin des Fachgebiets Anorganisch-nichtmetallische Werkstoffe. „Umweltschutz und Forschung kommen für sie ebenso infrage wie eine Tätigkeit in der Industrie.“ Hier bietet sich neben der

Energie-, der Umwelt- und der biomedizinischen Technik natürlich auch die Baustoff- und Glasindustrie an.

Weitere Informationen:

www.matwi.uni-jena.de und
www.tu-ilmenau.de/wt/lehre

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Bundesverband Glasindustrie e.V.
Am Bonnehof 5, 40474 Düsseldorf
Telefon: 0211-4796-134
Telefax: 0211-9513751
info@bvglas.de
www.bvglas.de

Redaktionelle Produktion:

zeron GmbH / Agentur für Public Relations
Erkrather Straße 234 a, 40233 Düsseldorf
Telefon: 0211-8892150-12

Fotos:

fotolia
Messe Düsseldorf
Schott AG
Universität Jena

GLASSTEC 2012: DIE GLASINDUSTRIE IM ZEITALTER DER ENERGIEWENDE

Die diesjährige glasstec lädt die Besucher wieder dazu ein, innovative und nachhaltige Produkte der Glasindustrie kennenzulernen. Seit der letzten glasstec im Jahr 2010 ist viel passiert. Nach dem Atomunfall von Fukushima im März 2011 hat die Bundesregierung die Energiewende beschlossen. Allerdings ist die Umsetzung nach wie vor unklar. Klar ist, dass die Veränderungen einschneidend sein werden und dass die Glasindustrie unmittelbar betroffen ist, zählt sie doch zu den energieintensiven Industrien.



Vom 23. bis 26. Oktober trifft sich in Düsseldorf wieder die internationale Glasbranche auf der Messe glasstec

Ein Blick auf die Zahlen zeigt: Ihren im Jahr 2010 begonnenen Aufschwung konnte die deutsche Glasindustrie zwar 2011 vorerst fortsetzen, im ersten Halbjahr 2012 musste sie allerdings Einbußen hinnehmen. Doch die aktuell deutlichen Verluste sind auch der Tatsache geschuldet, dass die Weltkonjunktur spürbar abkühlte und sich die Glasindustrie – nachdem sie sich recht schnell von der globalen Finanzkrise der Vorjahre erholt hatte – auf

sehr hohem Niveau bewegte, vergleichbar mit den Rekordjahren 2007 und 2008. Vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 verzeichnete die gesamte Glasbranche ein Umsatzplus. Im Laufe des Jahres flachte die Wachstumskurve ab und der Umsatz pendelte sich auf einem konstanten Niveau ein. So stieg im Verlauf des Jahres 2011 der Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,9 Prozent. Damit zeigten die Umsatzzahlen insgesamt und

EDITORIAL



Die Ereignisse von Fukushima haben die Energiewende in Deutschland gebracht. Deren Umsetzung kann wohl als die größte energiepolitische Herausforderung seit Bestehen der Bundesrepublik angesehen werden. Dies beinhaltet Chancen und Risiken für die energieintensive Glasindustrie. Zum einen darf unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit durch steigende Energiekosten und eine etwaige Schwächung der Versorgungssicherheit nicht aufs Spiel gesetzt werden, zum anderen ist die Energiewende ohne Glasprodukte nicht zu schaffen.

Die Messe glasstec in Düsseldorf beschäftigt sich deshalb in diesem Jahr mit Themen wie Ressourcen- und Energieeffizienz. Sie richtet ihren Blick insbesondere auf das Thema Fassaden, denn Glasfassaden leisten einen wertvollen Beitrag zur Energieeffizienz. Die auf der glasstec ausstellenden Unternehmen werden darüber hinaus auch Innovationen aus vielen anderen Bereichen zeigen. Und mit der Sonderschau „glass technology live“ wird deutlich, wie zukunftsfähig der Werkstoff Glas ist.

Ich freue mich deshalb besonders, Präsident der glasstec 2012 zu sein, und bin mir sicher, dass auf diesem einzigartigen Branchentreff die Innovationsfähigkeit, die Nachhaltigkeit und das Potenzial des Werkstoffs Glas voll zum Ausdruck kommen werden.

Ihr Prof. Dr.-Ing. Udo Ungeheuer

FORTSETZUNG VON SEITE 1

auch für fast alle Teilbranchen der Glasindustrie einzeln eine positive Entwicklung gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf. Im ersten Halbjahr 2012 hat die Industrie allerdings einen Umsatzrückgang um 7,5 Prozent zu verzeichnen und gerade der Bereich Flachglas hat eine Entwicklung von minus 18 Prozent zu verkraften. Zurückzuführen ist diese Situation auf die schwierige Lage auf dem Solarmarkt, auf konkurrierende Importe und den damit einhergehenden Preisverfall. Zum einen könnten also die wirtschaftlichen Umstände besser sein, zum anderen pendelt sich der Umsatz der Gesamtbranche wieder auf einem mittleren Niveau ein, sodass sich die wirtschaftliche Situation momentan nicht optimal darstellt.



Auch in diesem Jahr werden wieder 50.000 Besucher auf der Messe glasstec erwartet

Doch die Aussichten sind positiv einzuschätzen, denn die Glasindustrie ist auf die zukünftigen Anforderungen der Märkte gut vorbereitet. Thematisch stehen für sie nach wie vor im Fokus: Energiewende, Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit – die Glasindustrie bietet Produktinnovationen aus allen Bereichen, um diesen Anforderungen zu entsprechen. Der Grundstoff Glas ist die Basis für viele hoch entwickelte Produkte. Solar- und Windenergieanlagen erzeugen umweltfreundlichen Strom, Fenster mit Zusatzfunktionen wie Wärmedämmung, Sonnenschutz oder Selbstreinigung sparen Energie und Ressourcen ein und nicht zuletzt ist Glas wegen seiner unbegrenzten Recyclingfähigkeit der wichtigste Rohstoff bei der Herstellung von Glasverpackungen.

Die deutsche Glasindustrie zeigt sich auch innovationsstark mit Produkten wie blendarmen Außen- und Innenspiegeln für die Kraftfahrzeugindustrie, die das Licht filtern und so die Blendung reduzieren, oder mit Lasercoding bei Pharmaglas, mit dem Arzneimittel gekennzeichnet werden können. Insbesondere zur Nachhaltigkeit beitragende Produkte deutscher Glashersteller haben sich an den Märkten etabliert und bewährt. Dazu zählen zum Beispiel Hüllrohre aus Glas, die wichtige Komponenten für Parabolrinnenkraftwerke für die Solarindustrie sind, Dreifach-Isolierglas bei Fenstern, als eine der effizientesten Lösungen, um die Energieersparnis über das Glas zu maximieren, oder bleifreie Interieur-Spiegel, die umweltschonend hergestellt werden.

Gerade das Thema Ressourceneffizienz und Recycling hat an Bedeutung zugenommen und spielt insbesondere für die deutsche Behälterglasindustrie eine große Rolle. Ende Februar hat die Bundesregierung ein „Deutsches Ressourceneffizienzprogramm (ProgResS)“ herausgegeben. Darin wird auch die von der deutschen Behälterglasindustrie initiierte Glasrecyclingkampagne „Nicht alles passt ins Altglas“ erwähnt. Als „Initiative der Glasrecycler“ informiert die Behälterglasindustrie mit der Kampagne seit Anfang 2011 Verbraucher über die richtige Altglasentsorgung. Das Ziel: Die Scherbenqualität des recycelten Glases, das Grundlage für die Herstellung von neuem Glas ist, soll verbessert werden.

Und was bringt die Zukunft? Klar ist: Die Entwicklung der gesamten Glasindustrie wird durch die Energiewende stark beeinflusst werden. Diese führt zu einer völlig neuen Umstrukturierung des Energieversorgungssystems in Deutschland. Durch diese Entwicklung ergeben sich für die Glasindustrie Chancen und Risiken. Chancen dadurch, dass die Glasindustrie viele hoch entwickelte Produkte für die zukünftige Energieversorgung liefern kann. Doch es gibt auch Risiken: die weiterhin steigenden Energiekosten und die hohen Ansprüche an die Versorgungssicherheit – für beides müssen der Industrie Lösungen geboten werden, damit sie weiterhin am internationalen Markt bestehen kann.

Für Dr. Johann Overath, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Glasindustrie, steht deshalb fest: „Die Energiewende darf nicht zu einem Wettbewerbsnachteil für die deutsche Glasindustrie werden. Schließlich trägt sie mit ihren innovativen Produkten dazu bei, Energie und Ressourcen zu sparen und auch internationale Klimaschutzziele zu erreichen. Die glasstec nehmen wir zum Anlass, zu zeigen, wie wertvoll und vielfältig Produkte aus Glas sind.“

TOPTHEMA

WUPPERTAL INSTITUT ERSTELLT NACHHALTIGKEITSSTUDIE ZU BEHÄLTERGLAS

Das Thema Nachhaltigkeit treibt die gesamte Glasindustrie um, nicht nur die Branchen Flach- oder Spezialglas, deren Produkte ihren Einsatz in der Architektur oder den erneuerbaren Energien finden. Auch für die Fachgruppe Behälterglas ist Nachhaltigkeit von zentralem Interesse, denn gerade an Lebensmittel und ihre Verpackungen wird mehr und mehr der Anspruch gestellt, nachhaltig zu sein.



Um dies von wissenschaftlicher und unabhängiger Seite bestätigen zu lassen, hat der Bundesverband Glasindustrie e.V. Anfang des Jahres beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie eine Nachhaltigkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die zentrale Frage, um die sich alles in der Studie dreht: Ist Glas eine nachhaltige Verpackung? Erste Antworten darauf lieferte Projektleiter Holger Rohn im Rahmen seines Vortrags beim diesjährigen „Trendtag Glas 2012“ am 2. März in München. Dabei stand am Anfang des Projekts die Frage: Wie kann Nachhaltigkeit gemessen werden und wie können nachhaltige Maßnahmen in einer ganzen Branche wie der Behälterglasindustrie umgesetzt werden?

Indikatoren für die Nachhaltigkeit von Glasverpackungen

Schließlich gibt es (noch) keine Normen oder Regelungen für das Thema Nachhaltigkeit in der Glasbranche. Deshalb hat das Wuppertal Institut in der aktuellen Studie einen eigenen Ansatz verfolgt, der sich an den wissenschaftlich bereits vorhandenen Ansätzen orientiert. Es wurde ein System mit 21 ausgewählten

Nachhaltigkeitsindikatoren entwickelt, die den gesamten Lebensweg einer Glasverpackung berücksichtigen: von der Rohstoffgewinnung über die Produktionsprozesse, den Handel, den Konsum bis hin zu Recycling und Entsorgung. Daraus ergeben sich dann letztlich verschiedene Nachhaltigkeitsindikatoren: Die ökologischen Faktoren beinhalten dabei zum Beispiel den Ressourceneinsatz oder den Wasserverbrauch, die ökonomischen zum Beispiel die Produktionskosten und die Rohstoffverfügbarkeit und zu den sozialen Indikatoren zählen zum Beispiel Arbeitsunfälle, Gleichberechtigung oder die Ausbildungsquote. Dabei ist besonders bemerkenswert, dass der BV Glas sich umfassend mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt und nicht nur die ökologischen Aspekte berücksichtigt, sondern die ganze Bandbreite der oben genannten Indikatoren.

Erste Ergebnisse zeigen: Beim Ressourcenverbrauch ist Einsparpotenzial vorhanden

Die Studie zur Nachhaltigkeit von Glasverpackungen liefert bereits erste Ergebnisse. Eine wesentliche Grundaussage

kann bereits jetzt für den lebenszyklusweiten Ressourcenverbrauch getroffen werden: Mehrwegverpackungen im Segment Mineralwasser schneiden hierbei klar besser ab als Einwegverpackungen. Ersichtlich wird dies anhand des Vergleichs von Mehrweggebinden aus PET und Glas mit Einweggebinden aus PET. Bei genauerer Betrachtung des Ressourcenverbrauchs fiel dem Wuppertal Institut auch auf: Die reine Produktion der Glasverpackung macht weniger aus, bedeutender ist bei Mehrwegsystemen der Abfüllprozess und die Herstellung von Verschlüssen und Etiketten. Von zentraler Bedeutung ist also die Frage, wo der Ressourcenverbrauch im Gesamtsystem minimiert werden kann. Dazu Rohn: „Es gibt aktuell insgesamt noch rund 30 Prozent Einsparpotenzial in puncto Ressourcenverbrauch von Glas-mehrwegverpackungen auf ihrem gesamten Lebensweg bis zum Verbraucher. Wenn alle an diesem Lebenszyklus beteiligten Akteure – allen voran Behälterglasindustrie und Abfüller – es schaffen, dieses Potenzial auszuschöpfen, kann Glas noch sehr viel nachhaltiger werden, als es bisher schon ist.“